

GERMAN RESOURCES ON THE MARIANA ISLANDS DIGITAL LIBRARY

compiled by Dirk HR Spennemann

1553. Pirl. 1913. “Der violette Senf-Katal[og] 1914 u[nd] die Abstempelungsfrage.” [The violet Senf Catalogue of 1914 and the question of the cancels]. *Germania-Berichte* 11, p. 122–123.

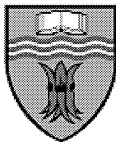
Report discussing the nature of genuine and backdated cancels on German Marianas Eagle issue stamps and how the matter is addressed in the most recent issue of the then leading German stamp catalogue.

Source of Annotated Bibliography Entry:

Dirk H. R. Spennemann (2004) *An Annotated Bibliography of German Language Sources on the Mariana Islands*. Saipan, Commonwealth of the Northern Mariana Islands : Division of Historic Preservation. ISBN 1-878453-71-8.

The German Resources on the Mariana Islands Digital Library is a project jointly supported by:

CHARLES STURT
UNIVERSITY



The Johnstone Centre,
Charles Sturt University,
Albury, Australia



Northern Mariana Islands
Council for the Humanities,
Saipan, CNMI



Historic Preservation
Office,
Saipan, CNMI

Aber die Friedemannsche Zeitschrift ist nur dem Kundenkreis der Firma zugänglich, die Forschungsergebnisse sind darin von Spezialisten für Spezialisten geschrieben und daher auch für den Allgemeinsammler wenig genießbar; der Allgemeinsammler steht den Marianenstempelungen nach wie vor ratlos gegenüber und kauft sie deshalb auch nicht, zumal wenn ihm in einer Zeitschrift erklärt wird, daß kein Mensch mehr etwas mit Sicherheit feststellen könne.

Nachdem nun noch Dr. Pirl in der Nr. 10 der Germania-Berichte den Wunsch nach einer ausgiebigen Bekanntgabe und Besprechung aller Marianen-Stempel in der Hoffnung, künftig daraus ein Kalendarium entstehen zu sehen, ausgesprochen hat, schien es, um diese nicht mehr nötige Mühe zu sparen, und aus den Gründen, die sich aus dem vorher Gesagten ergeben, an der Zeit, das bisherige Forschungsergebnis auch den Nichtspezialisten in einer für sie brauchbaren Form an die Hand zu geben.

Das nachfolgende Verzeichnis umfaßt alle bisher bekanntgewordenen Saipaner Stempeldaten, ob postalisch, Gefälligkeit oder falsch, in chronologischer Reihenfolge und einer Einteilung, die dem Sammler an der Hand der Erläuterungen die Feststellung zu ermöglichen versucht, wohin ein Stück gehört. Nur ganz vereinzelte Fälle bleiben übrig, bei welchen er fortan noch auf ein Gutachten oder den Rat eines Spezialisten angewiesen werden muß.

Wie der Leser unten sieht, sind die Daten in vier Reihen untereinandergestellt.

Reihe 1 umfaßt alle Abstempelungen, die unter den Leitsatz B. a) des Ringes fallen, d. h. alle in der Gebrauchszeit mit willkürlich verändertem Datum gestempelten Stücke;

Reihe 2 die Gefälligkeitsabstempelungen, die nicht postalisch befördert, aber nachweislich am Datumstage vorgenommen sind, oder bei denen aus bestimmten Gründen willkürliche Abstempelung nicht in Frage zu kommen scheint. Erstere bewertet Friedemann als Sorte IIa.;

Reihe 3 die postalisch einwandfreien Daten, die wirklich als Frankatur benutzten Stücke;

Reihe 4 die Fälschungen.

Die Anmerkungen geben die im Einzelfalle noch nötigen Erklärungen.

Logischerweise hätten die postalisch einwandfreien Stücke die Reihe 1 verdient, praktische Gründe lassen es aber angezeigt erscheinen, mit den veränderten Stempeln zu beginnen. Und nun bedarf Reihe 1 einer Erläuterung: Sie muß zwei im Handel verschieden bewertete Kategorien von Saipanstempeln umfassen:

- a) jene Stücke, bei denen die willkürliche Stempelveränderung durch die Marke selbst nicht verraten wird, bei denen sie lediglich durch die bekanntgewordene Art der Herstellung dieser Abstempelung festgestellt ist. Es ist dies die nach Friedemanns Vorbild im Handel mit Sorte II bezeichnete, höher als die unter b) zu erläuternden Stempel bewertete Ware. Sie ist in Reihe 1 lediglich mit dem Datum, z. B. „5. 4.“, aufgeführt, während dagegen
- b) jene Stücke, bei denen auch die Marke oder sonstige Umstände die falsche Datie-

rung anzeigen, die minderbewerteten Sorten III und IV der Friedemannschen Einteilung durch Zusatz einer I bis V kenntlich gemacht sind, z. B. „5. 4. II.“.

Diese römischen Ziffern geben zugleich das Merkmal an, an denen die betreffende Marke als diese minderwerte Sorte kenntlich oder festgestellt worden ist. Und zwar bedeutet:

- I: Die willkürliche (falsche) Datierung ist festgestellt worden oder kenntlich an einem über dem P in „Saipan“ befindlichen, teils freistehenden, teils mit dem Kreisrund noch zusammenhängenden Strich oder Punkt im Stempel, dem sog. „Schmutzleck“. (Er findet sich nicht auf jeder Marke.)
- II: Kenntlich daran, daß die Marke steilen Aufdruck Marianen trägt, welche Marken zu der Datumszeit noch gar nicht im Kurs waren.
- III: Kenntlich an den großen Nullen der Jahreszahl 00, die zur Datumszeit noch nicht in Saipan eingetroffen waren.
- IV: Kenntlich daran, daß das Datum kleine Nullen enthält, während zu der Zeit tatsächlich die großen Nullen im Gebrauch waren.
- V: Daß die Rück- oder Vordatierung noch anderweit, so durch Vergleich der Einschreibzettel, festgestellt worden ist.

Gelegentlich finden sich mehrere Kennzeichen zugleich bei einer Marke.

In der Reihe 4 (Fälschungen) befinden sich neben dem Datum Buchstaben, z. B. „18. II. F.“. Diese Buchstaben zeigen die Art der Fälschung an:

- A: Falscher Stempel auf echter Marke. Kenntlich an der blaugrauschwarzen Stempelfarbe sowie vor allem daran, daß der Stempel nur einen, statt zwei Sterne aufweist.
- B: Friedemanns Oldenburger Fälschung, falscher Stempel auf echter Marke.
- C: Mit echtem Stempel 1907 rückdatiert gestempelte Stücke. Kenntlich daran, daß das erste A in Marianen im Dreieck einen Punkt aufweist.
- D: Echter Stempel auf echter Marke. Kenntlich an der hell- bis schwarzviolettten (statt schwarzen) Stempelfarbe. Ob hier tatsächlich eine Fälschung vorliegt, d. h. eine Abstempelung nach Außerkurssetzung der Adlermarken, ist neuerdings zweifelhaft; möglicherweise handelt es sich auch um Abstempelungen aus der Kurszeit (mit willkürlichem Datum), bei denen nur, um mehr Varianten zu liefern, violette Stempelfarbe verwandt ist. Dann würden die Stücke in Reihe 1 mit römischer VI („Kenntlich an der sonst nicht gebräuchlichen Farbe“) gehören.
- E: Fourniersche Fälschung: Marke, Aufdruck und Stempel falsch, vor allem daran kenntlich, daß der Aufdruck nicht im Wege des Aufdruckens auf die fertige Marke, sondern mit dieser zusammen hergestellt ist, daher sich von der Papierfläche nicht abhebt und auch nicht die meist etwas glänzende und tiefschwarze Farbe des echten Aufdrucks zeigt.

(Fortsetzung folgt).

Der violette Senf-Katal. 1914 u. die Abstempelungsfrage.

Dr. Pirl, Charlottenburg.

Als vor drei Jahren mein „Beitrag zur Abstempelungsfrage“ erschien, hatten meines Wissens

bis dahin die Entwertungen seitens der Kataloge keinerlei eingehende Beachtung gefunden. Nur

zaghaft hatte der graue Senf 1908 den schattierten Kreis im Text aufzuführen gewagt (Montenegro II. Ausgabe). Als aber die Diskussion über die Abstempelungsfrage infolge des großen Interesses, das viele Sammler und bezeichnender Weise auch Händler dafür hatten, einen breiten Raum in der Presse einnahmen, begann der Senfkatalog sich ausführlicher mit der Frage zu beschäftigen und Schritt für Schritt ihre Lösung zu versuchen. Der braune Senfkatalog 1912 brachte zum ersten Male die dritte Rubrik mit ihren wenigen Licht- und vielen Schattenseiten und die Luxemburger Restbestände waren noch immer — nachträglich! gestempelt. Mittlerweile waren die Abstempelungsleitsätze erschienen. Der Erfolg war jedoch nur der, daß die dritte Rubrik weiter unter ein und demselben Zeichen Entwertungen der verschiedensten Arten als in beschränktem Maße sammelberechtigt aufgeführt und daß nur langsam in den Fußnoten einige Abstempelungen als falsch bezeichnet wurden (z. B. Dominikanische Republik 1902. St. Helena-Restbestände). Da versuchte W. Sellchopp (Hamburg) Anfang 1913 mit seinem viel-sagenden und mit dem Brustton der Ueberzeugung vorgetragenen, durch Massenaufgabe überall verbreiteten Vortrag: „Wohin treiben wir?“ Hegers Leitsätze umzuwerfen oder mindestens in diesen „blöden Unsinn“ (?) eine Bresche hineinzulegen; doch neben dem Germania-Ring blieb erfreulicherweise auch der Bund deutsch-österreichischer Philatelistenvereine den Leitsätzen treu, und die in Hannover 1913 öffentlich und privat abgegebenen Antworten kennzeichnen deutlich den festen Willen der im Bunde vereinigten Sammler.

Die plötzlich entstehende drohende Konkurrenz des N. N. K. verlangte ein verständnisvolles Eingehen auf die vorgebrachten Wünsche. In den 20 vorhergegangenen Auflagen hat sich unter Mitwirkung der berufensten Federn der eigentliche Katalogtext so unubertrefflich gestaltet, daß in dieser Hinsicht eine Konkurrenz schwerlich Praktischeres bieten kann; also blieben nur die Preise und die Abstempelungen übrig. Die Preispolitik wird stets der Erisapfel bleiben, so lange leider auch angebliche waschechte Sammler nichts anderes als Schleichhändler und Spekulanten allerschlimmster Sorte sind. Ich glaube auch, daß kein einziger Katalog es darin allen interessierten Kreisen jemals recht machen kann. Ob die 5 Verfasser des N. N. K. mit Hilfe der Förderer die Preisfrage in allen Punkten glücklich gelöst haben, sollen viele bezweifeln und einwandfreie Beweise für das Gegenteil besitzen. Dadurch aber, daß der diesjährige Senfkatalog in weiser Mäßigung dem Drängen nachgegeben hat und der aufsteigenden Ten-

denz in gewisser Hinsicht gefolgt ist, hat er wahrscheinlich den größten Teil der Sammler für sich.

Jedenfalls aber vertritt der violette Senfkatalog gegenüber dem mostrichgelben N. N. K., dem Kinde der funi unbekanntten Väter, viel besser und weit aufklärender die Interessen der Sammler und realen Händler in dem Wirrwarr der Entwertungen. Es ist ein ganz bedeutender Schritt vorwärts, noch ist das Ziel zwar nicht erreicht, aber ein gutes, vielleicht das größte Stück des Weges ist zurückgelegt, und der N. N. K. wird Muhe haben, den großen Vorsprung einzuholen! Im Text sowohl wie in einem Anhang bringt der Senf diesmal eine ganze Reihe äußerst wertvoller, mitunter nicht mißzuverstehender Hinweise auf nicht gültige oder falsche Entwertungen. Glücklicherweise spannt der Katalog den Bogen nicht allzuweit, er bringt gottlob nicht jeden einmal auf einer Marke beobachteten Falschstempel. Ein kurzer diesbezüglicher Hinweis ist von Nutzen, soll doch letzthin ein Händler die Rücknahme einer falschgestempelten Marke verweigert haben mit dem Bemerkung, der Stempel müsse echt sein, denn im Senf fände er keinen Hinweis darauf!!! Wie dickleibig der Senf durch diese zu weitgehende, ja geradezu unmögliche Forderung würde, wissen die wenigsten Philatelisten.

Er bringt vor allem oder wohl ausnahmslos Entwertungen, die auf Restbeständen sich vorfinden, also typische Beispiele der heute so beliebten und weitverbreiteten Falschstempel. Schade, daß in der Redaktionsstube des Senfkatalogs die diesbezügliche Literatur nicht aufmerksam gelesen und berücksichtigt wird. Sollten noch Gründe vorliegen, die Leitsätze noch nicht auf alle in Frage kommenden Abstempelungen anzuwenden oder diese Leitsätze en bloc anzunehmen und genauest zu befolgen? Je genauer der Senfkatalog diese in Zukunft befolgt, desto eher kann er sich als selbstlosen Berater für reelle Händler und Sammler hinstellen, desto schwerer wird der Konkurrenz der Kampf gegen den Senf, also ums Dasein, gemacht.

Im vorstehenden habe ich nun all das festgelegt, was ich an Unvollständigkeiten, Ungenauigkeiten oder richtigen Fehlern hinsichtlich der Entwertungen im violetten Senf gefunden habe. Hoffentlich versucht die Katalogredaktion, unbeeinflusst von Sondergründen irgendwelcher Art, diese wohlgemeinte Kritik zu befolgen, damit uns Sammlern und den realen Händlern der nächstjährige Katalog auf dem so schwierigen Gebiete der Entwertung noch mehr ein treuer Freund eine selbstloser Berater wird, wie es der diesjährige schon geworden ist!

(Fortsetzung folgt.)

Schwindel-Anzeigen.

J. Scheuermann, Würzburg 3.

Die Germania-Berichte haben es sich zur Aufgabe gestellt, auf dem Gebiete der Philatelie in erster Linie die Interessen der Briefmarkensammler zu wahren. Seit Jahren sind sachkundige Männer an der Arbeit, auf diesem internationalen Sammelgebiete die Spreu vom Weizen zu sieben, mit Wort und Bild Echtes vom Unechten zu unterscheiden und dadurch die Sammler vor Schaden zu bewahren. Unbekümmert um Lob oder Tadel wird allen Unreellitäten nachgegangen; nicht nur die falschen Marken, auch die falschen Stempel werden mit Recht gebrandmarkt. Es gibt wohl

kein Sammelgebiet, auf welchem der Schwindel großartiger getrieben wird, als auf dem der Briefmarkensammlerei. Ich glaube nicht fehlzugehen mit der Behauptung, daß unter 100 Sammlungen keine 10 frei sind von falschen und falsch gestempelten Marken. Woher kommt dies? Die Zahl der Briefmarkensammler wächst mit jedem Jahre in der ganzen Welt; sie beträgt bereits mehrere Millionen. Es gibt bald keine Stadt mehr ohne einen Briefmarkensammler-Verein. Die Briefmarkenzeitschriften und Annoncenblätter schießen wie Pilze aus dem Boden. Aus dem